

Festschrift:

100 Jahre

NABU Heidelberg



NABU
GRUPPE HEIDELBERG

Inhalt

Vorwort	1
Grußworte	
Glückwünsche zum 100jährigen Jubiläum des NABU Heidelberg	2
Ein kurzer Blick zurück	
Der NABU beginnt am Schwarzen Brett der Universität Heidelberg	5
100 Jahre und mehr	
Und was tat sich in Heidelberg? - Eine Chronik	7
Naturerlebnisse für Kinder	
Der Arbeitskreis "Kind & Natur"	11
Der Bruch lebt!	
Exkursion des NABU zu den Gelbbauchunken im Dossenheimer Steinbruch Referenz	12
Der NABU-Garten	
Ein kleiner Einblick in die Geschichte des NABU-Gartens	13
Kopfüber in stinkenden Gullys	
Der AK für Amphibien und Reptilien stellt sich vor.....	14
Birding!	
Rückschau Arbeitskreis Vogelkunde	15
10 Jahre Gutachten, Anträge, Verordnungen, Einsprüche,...	
Das Unterschutzstellungsverfahren „Unterer Neckar“	16
Wanderfalken auf der Heiliggeistkirche	
Der Arbeitskreis Greifvogelschutz.....	18
Erschöpfung, Glück und tiefe Eindrücke	
Zu Besuch bei Volker Violets „Botanis“	19
Impressum & Bildnachweis	
.....	20

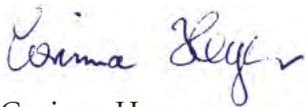
Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Heidelberg,

mit dieser Festschrift möchten wir Ihnen die über 100-jährige Erfolgsgeschichte des NABU Heidelberg vorstellen. Besonders freut uns, dass der Funke zur Gründung des damaligen "Bund für Vogelschutz" in Heidelberg gezündet wurde. Dieses bemerkenswerte Detail verdanken wir Herrn Jürgen M. Simon aus Remseck, der in seinem BfV/DBV-Privatarchiv für uns gründlich recherchiert hat. Für seine Mühe und für viele andere, zum Teil bisher noch unveröffentlichte historische Fotos und Dokumente aus seinem BfV/DBV-Privatarchiv danken wir ihm ganz herzlich. Dadurch wurde nicht nur unsere Festschrift, sondern - in Form einer Ausstellung zur Geschichte des BfV/DBV - auch unser Sommerfest bereichert.

Studiert man die alten Dokumente, so wird schnell klar, dass viele Aktivitäten und Ideen aus den Anfängen bis heute nichts an ihrer Gültigkeit verloren haben. Allen Mitgliedern war und ist es ein besonderes Herzensanliegen, unsere wunderbare Natur zu schützen. Dafür sorgen heute unsere neun engagierten Arbeitskreise, über deren Aktivitäten Sie sich in unserer Festschrift informieren können.

Nicht zuletzt gilt unser besonderer Dank den Sponsoren Prof. Dr. Volker Voigtländer und dem Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg (LNV), die mit ihren großzügigen Spenden den Druck dieser Festschrift mit ermöglicht haben.

Auf weiterhin erfolgreiche Arbeit



Corinna Heyer
Vorstand NABU-Gruppe Heidelberg
und Leiterin AK Presse



Grüßworte



Zum 100jährigen Jubiläum gratuliere ich der NABU-Gruppe Heidelberg sehr herzlich! Es freut mich, wie prächtig sich die Gruppe über die Jahrzehnte hindurch entwickelt hat. Denn es ist ein zentrales Anliegen des NABU, Menschen dafür zu gewinnen, sich durch gemeinschaftliches Handeln für die Natur einzusetzen. Der NABU möchte, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist, die über eine große Vielfalt an Lebensräumen und Arten sowie über gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und ein Höchstmaß an endlichen Ressourcen verfügt. Aus den zarten Anfängen vor 100 Jahren ist eine florierende NABU-Gruppe geworden, deren ehrenamtlich Aktive sich in derzeit neun Arbeitskreisen für mehr Natur- und Umweltschutz in und um Heidelberg engagieren; mit rund 1.350 Mitgliedern gehört Heidelberg zu den größten NABU-Gruppen im Land. Deshalb möchte ich bei dieser Gelegenheit allen Menschen danken, die im NABU Heidelberg viele Stunden ehrenamtlicher, unentgeltlicher Arbeit geleistet haben und dies bis heute tun.

Der NABU Heidelberg ist mit seiner Umweltberatung ein fester Ansprechpartner für die Bevölkerung geworden und wirkt auch mit seinem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm in der Umweltbildung. Überlegen Sie einmal, wie viele wichtige Impulse wohl von diesem Engagement in ganz Heidelberg ausgegangen sind. Vielen Kindern aber auch Erwachsenen erschließen die naturkundlichen Spaziergänge, Exkursionen, Vorträge und Aktionen der NABU-Gruppe erst die Natur vor unserer Haustüre und machen sie dabei auch sensibel für die drängenden Umweltprobleme unserer Zeit. Nur was man kennt, ist man bereit zu schützen. Ungezählte Denkanstöße gingen so von der Tätigkeit der Gruppe aus und haben ganz gewiss das öffentliche Bewusstsein in Heidelberg mit geprägt.

Dass die Idee, einen deutschlandweiten Naturschutzverein zu gründen - der heute NABU heißt und 420.000 Mitglieder umfasst - in Heidelberg ihren Ursprung nahm, ist ein Detail, das erst bei den Recherchen zum Jubiläum unserer NABU-Gruppe ans Licht kam.

Ich wünsche der NABU-Gruppe, dass es ihr auch in den kommenden 100 Jahren gelingen mag, Menschen für den Schutz unserer Mitwelt zu begeistern. Nur wenn noch mehr Menschen als heute Naturschutz nicht als karitativen Akt gegenüber Tieren und Pflanzen sondern als Bewahrung unserer eigenen Lebensgrundlage auf diesem Planeten verstehen, werden wir die Herausforderungen des Klimawandels und der anderen unumgänglichen Veränderungen unserer Gesellschaft meistern können. Möge der NABU Heidelberg weiterhin ein starker Anwalt für Mensch und Natur sein!

Dr. Andre Baumann
NABU-Landesvorsitzender



Der Arbeitskreis Mannheim, Heidelberg, Rhein-Neckar des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg e.V. (LNV) gratuliert dem NABU ganz herzlich zu diesem denkwürdigen Datum des 100-jährigen Bestehens.

Mögen auch die Lebensumstände vor 100 Jahren ganz andere gewesen sein als heute, so ist doch damals wie heute die Liebe zur Natur das bleibende Element für das Engagement der Menschen in einem naturverbundenen Verein wie dem NABU. Was die heutige Zeit allerdings wesentlich von der damaligen Zeit unterscheiden dürfte, ist die Sorge um die Natur, die die Menschen umtreibt. Niemand hat sich damals wohl vorstellen können, wie stark der Mensch in die Zusammenhänge der Natur eingreifen wird, wie gefährlich die Aktivitäten des Menschen – vielfach verstärkt durch seine wachsende Zahl und seine unglaublichen technischen Möglichkeiten – eines Tages für die Natur und auch für die Menschheit selbst werden würden.



Die Erkenntnis der Gefährdung allen Lebens gehört glücklicherweise inzwischen (fast) zum Allgemeinwissen, und hieran haben die Naturschutzverbände wesentlichen Anteil. Ihrem unermüdlichen Einsatz für die Belange der Natur, ihren aufklärerischen Aktionen, ihrem Druck auf Politik, Wirtschaft und Naturnutzer ist es zu verdanken, dass die fortschreitende Zerstörung der Lebensgrundlagen auf der Erde irgendwann zurückgehen wird.

Leider ist bis dahin noch unendlich viel zu tun – sowohl weltweit als auch in unserer unmittelbaren Umgebung – und Naturschutzverbände wie der NABU werden nicht überflüssig werden, solange es noch schützenswerte Natur gibt. Daher ist dem NABU und allen anderen Naturschutz-Aktivisten auch für die Zukunft ein erfolgreiches Wirken zu wünschen. Vor allem wäre es schön, wenn die Zahl der im Natur- und Umweltschutz engagierten Menschen zunehmen würde.

Gerhard Kaiser

Arbeitskreis Mannheim, Heidelberg, Rhein-Neckar
des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg e.V.

Der NABU - Gruppe Heidelberg - feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Ein guter Grund für die Stadt Heidelberg, dem NABU zu diesem Jubiläum zu gratulieren und für die langjährige konstruktive Arbeit in unserer Stadt zu danken.

Für die Erhaltung und Pflege einer intakten Natur und Umwelt und somit für eine gute Lebensqualität stehen wir alle in der Verantwortung. Ein gemeinsames Ziel ist es, eine entsprechende solide Basis hierfür auch für künftige Generationen zu schaffen.

Der NABU in Heidelberg hat sich bereits in frühen Jahren als Deutscher Bund für Vogelschutz in unserer Stadt engagiert. Als heutiger Naturschutzbund Deutschland und anerkannter Naturschutzverein ist er weiterhin ein wichtiger Akteur und Partner für den Natur- und Umweltschutz in unserer Stadt.

Durch sein Tätigkeitsfeld, das verschiedene Arbeitskreise und eine Umweltberatungsstelle umfasst, leistet er einen maßgeblichen Beitrag zur Erhaltung der Natur und Umwelt sowie zur Akzeptanz und zum Verständnis in der Bevölkerung. Viele engagierte ehrenamtliche Mitglieder und Helfer sind im NABU aktiv und verdienen höchste Anerkennung.

Die langjährige Zusammenarbeit des NABU - Gruppe Heidelberg - mit dem Umweltamt der Stadt Heidelberg ist insbesondere von Projekten im Natur- und Umweltbereich geprägt. Ich freue mich, dass diese Projekte dank der Bereitschaft und persönlichen und fachlichen Kompetenz des NABU mit finanzieller Unterstützung der Stadt Heidelberg begonnen werden konnten und nach wie vor eine wichtige Rolle spielen.

Die Stadt Heidelberg ist stolz, diesen kompetenten Partner an ihrer Seite zu wissen.

Im Namen der Stadt Heidelberg und des Heidelberger Gemeinderates wünsche ich dem NABU - Gruppe Heidelberg - viel Erfolg, ein schönes Fest und freue mich auf eine weiterhin angenehme Zusammenarbeit.

Dr. Eckart Würzner

Oberbürgermeister



An Alle und Jeden!

Die Vögel vermindern sich in erschreckender Weise, fast alljährlich werden ihrer weniger.

Nehme das ja niemand leicht, denn der **Verlust trifft jeden von uns**, nicht nur den Liebhaber und Tierfreund, nicht nur den Forstmann und Landwirt, wenn auch gerade für diese die Bedeutung der nützlichen Vögel groß ist, haben doch schlagende Resultate erwiesen, daß z. B. der Obstbau viel größere und regelmäßigere Ernten ergibt, wenn genügend Vögel da sind, dem Insektenfraß zu steuern.

Es handelt sich aber nicht allein um den Verlust wichtiger Kulturförderer, auf dem Spiele steht vielmehr die Schönheit und Eigenart unseres Vaterlandes.

Uns droht die Verödung unserer Heimat!

Mit den Vögeln würde Wald und Flur ihren Hauptreiz und ihr frischestes Leben verlieren. In den Vogelstimmen spricht die Natur in ihren lieblichsten und verständlichsten Lauten zu uns. Was wäre der Wald ohne Finkenschlag, das Feld ohne Lerchensang, die blühenden Hecken ohne die Grasmücken! Und wahrlich, wenn wir uns nicht bald rühren, dann verkümmert bei uns der Nachtigall süßes Lied für ewig!

Und welch' ein Genuß, dem hoch in blauen Lüften kreisenden Raubvogel mit dem Auge zu folgen, welch' unvergeßlicher Augenblick, den wie aus buntesten Edelsteinen zusammengesetzten Eisvogel auf schwanker Gerte über dem rieselnden Bach sitzen zu sehen, ein Bild aus dem Märchen!

Auge und Ohr bieten die Vögel einen unererschöpflichen Reichtum der Ergözung. Soll dieser Reichtum der bittersten Armut Platz machen?

Wir freuen uns über die erwachende Pietät in unserem Volke, die für die Erhaltung der Denkmäler und Burgen unserer Ahnen sorgt. Mehr aber noch als das Heidelberger Schloß und Stadtmauern und Türme sind mit dem Denken und Dichten unseres Volkes die Vögel verwachsen, aus denen es von Alters her bis auf den heutigen Tag eine Fülle von Poesie geschöpft hat. Immer und immer klingen in den Volksliedern die Vogelstimmen wieder, aus alten Sagen her rauscht der Vogelzug in unser Leben hinein, und die geheimnisvollen Mythen haben in dem poesiereichen Herzen unserer Kinder ein neues Heim gefunden. Ist doch der Storch dem Kinde ein beinahe heiliges Tier! Soll denn wirklich Deutschland seinen altherwürdigen Vogel verlieren?

Wer sein Volk liebt, der will ihm nicht nur das materielle Leben verbessern, er will ihm auch seine **Ideale erhalten**. Welche Ideale aber kann das Volk pflegen? Kunst und Wissenschaft verlangen bald Zeit, bald Geld, bald die Nähe der Stadt. Eine ideale Beschäftigung aber gibt es, die überall und ohne Kosten gepflegt werden kann, die mit der Natur. Auch wird von keiner Schönheit in der Kunst sich der einfache Mann so leicht überzeugen lassen, wie von der Schönheit des Vogelgesanges oder von der Grazie des Rehes. Lehren wir den Bauern auf das Leben in Wald und Flur zu achten und ihm Verständnis entgegenzubringen, rücken wir den Fabriken und Städten die frische Natur näher und suchen wir den Arbeiter für sie zu gewinnen, dann werden wir unserem Volke die entwindenden Ideale erhalten, wir werden es vorurteilsfreier und verständiger machen, wir werden ihm einen Reichtum in das Herz legen, der Glück und Zufriedenheit verbürgt, und wir werden ihm seine Heimat lieb machen. Gibt es aber etwas besseres für das Gedeihen eines Staates, als die Vaterlandsliebe seiner Bürger?

Und die Liebe zur Natur wächst, das kann man auf allen Gebieten verfolgen. Sorgen wir dafür, daß uns unsere Enkel nicht vermühsen, weil wir ihnen keine Natur in ihrer Heimat erhalten haben.

**Wahrlich, wer sein Vaterland und sein Volk liebt,
dem kann der Vogelrückgang nicht gleichgültig sein!**



Ein kurzer Blick zurück

Der NABU beginnt am Schwarzen Brett der Universität Heidelberg

von Claudia Ziebold

Lina Hähnle, die „Mutter“ des größten deutschen Naturschutzverbandes, dem heutigen NABU, wurde bereits im Elternhaus für Schönheit und Werte der Natur sensibilisiert. Geboren am 3. Februar 1851 wächst sie im Schwabenland auf, heiratet den einflussreichen Fabrikanten und späteren Reichstagsabgeordneten Johannes Hähnle und zieht sechs Kinder groß. Neben ihren zwei stattlichen Haushalten - in ihrer Heimatstadt Giengen an der Brenz und in Stuttgart - richtet sie in Giengen eine Kinderkrippe für den Nachwuchs der Hähnle'schen Filzfabriken ein. Für diese Kinder kauft sie aus eigenen Mitteln eine Kuh und pachtet eine Wiese, damit die Kleinen in den schwierigen Zeiten der Inflation täglich einen Becher Milch bekommen.

Es ist in Heidelberg, wo im Jahr 1897 ein Aushang am Schwarzen Brett der Universität zum Auslöser für die Gründung des überregionalen Naturschutzbundes wird. Lina Hähnles Sohn Otto studiert zu dieser Zeit Jura in Heidelberg, er liest den Aushang „Aufruf an die Jugend zum Schutz der Vögel“ von einem Rudolf Bergner aus Graz und informiert seine Mutter darüber. Zu diesem Zeitpunkt existiert in Österreich schon ein Vogelschutzbund mit 40.000

Mitgliedern. Die Begegnung mit Rudolf Bergner motiviert Lina Hähnle, bereits bestehende lokale Vogelschutzvereine zu einem starken, einflussreichen Verband zusammenzuschließen.

Auszug aus einem Schreiben Lina Hähnles, das uns Jürgen M. Simon aus seinem BfV/DBV-Privatarchiv in Remseck neben vielen anderen historischen Dokumenten zur Verfügung stellte:

Der Gründung des „Bund für Vogelschutz e.V.“ ging voran:

Am schwarzen Brett der Universität Heidelberg war ein Aufruf angeschlagen von Rudolf B e r g n e r - Graz, wodurch die Jugend zur Mithilfe im Vogelschutz aufgefordert wurde, was ich von Otto erfuhr. Schriftlich wandte ich mich sofort an R. Bergner und erhielt Drucksachen und Antwort, durch die er meine Mitarbeit erbat. Aus seiner Schrift ersah ich schon damals, dass der Mann hochgradig nervös war. Ich sammelte Mitglieder und wollte dieselben R. Bergner zuführen. Was aber nicht ging. Bergner bestürmte mich, in Deutschland einen ähnlichen Verein zu schaffen. Ich weigerte mich aber, weil ich nicht in die Öffentlichkeit treten wollte. Er schrieb „Ich gebe Ihnen mein Glücksrezept; ich komme

und halte Vorträge für Sie, bis Sie soweit sind, denn Sie müssen selbst hervortreten und müssen einen deutschen Verein gründen“. Der österreichische Verein hatte den Titel „Bund der Vogelfreunde“. Ich wollte denselben Titel und es waren schon einige Drucksachen-Aufrufe angefertigt. Bei der ersten Sitzung jedoch, der auch Onkel Reinhold beiwohnte, wurde vor allen Dingen der Titel umgeworfen, weil eine Verwechslung mit dem Stuttgarter und Württembergischen Verein der Geflügel- und Vogelfreunde befürchtet wurde. Als ich nach Schluss der Sitzung gefragt wurde, was nun eigentlich geschehen soll, habe ich gesagt: „Vorerst ist Alles, was seither geschehen, umgeworfen.“ Von da an ging es dann glatt. Allerdings ist die Hilfe von Rudolf Bergner ausgeblieben, weil derselbe infolge der unsinnigen Angriffe und der Überarbeitung erkrankte und nach seinem Tod unter der neuen Leitung der ganz große Verein zerfiel...



Am 1. Februar 1898 schreitet Lina Hähnle im Alter von 47 Jahren zur Tat und gründet in Giengen den „Schwäbischen Bund für Vogelfreunde“ (SBV). Bereits 1899 ruft sie in Stuttgart den „Bund für Vogelschutz“ (BfV) ins Leben. Da keiner der damals anwesenden Ornithologen bereit ist, den Vorsitz zu übernehmen, tritt die Verbandsgründerin mit den Worten „Reden kann ich nicht, aber arbeiten will ich alles, was kommt“, kurzerhand das Amt selbst an.

Schnell wird ihr klar, dass erfolgreicher Vogelschutz nur über Bewahrung natürlicher Lebensräume funktionieren kann, und sie stellt sich auch dieser Herausforderung.

Lina Hähnle wächst in ihre Rolle hinein und geht darin auf. 38 Jahre führt und prägt sie den Verband auf bewundernswerte Weise, finanziell und ideell unterstützt von ihrem Ehemann.

Mit großem Engagement wirbt sie für Natur- und Artenschutz, hält Vorträge, mehrfach auch in Heidelberg, leitet Mitstreiter an, organisiert und führt eigenhändig Bestell- und Kassenbücher, sowie Mitgliederlisten mit über 6000 Einträgen. Diplomatisch und dennoch bestimmt vertritt sie ihre Sache in heißen Naturschutz-Diskussionen.

Bis ins hohe Alter sucht Lina Hähnle die Begegnung mit Menschen, um für achtsamen Umgang mit der Schöpfung zu werben. Mit ihrem Erfolgsrezept, einem günstigen Jahresbeitrag von 50 Pfennigen, gelingt es ihr, Tausende von Mitgliedern zu gewinnen.

Ein weiterer großer Verdienst der „Vogelmutter“ ist die Abschaffung der Hutfedermode, bei der die Damen sich „mit fremden Federn schmückten“. Viele

Millionen Vögel aus den internationalen überseeischen Kolonien, vor allem Paradiesvögel und Edelerher, mussten für diese Unsitte ihr Leben lassen. Lina Hähnle findet für die Einforderung dieses Verbots (1910) maßgebliche Unterstützung durch den bekannten Afrikaforscher C. G. Schillings. Mit ihrer „Paradiesvogel-Kampagne“ überschreitet sie Grenzen bis in die USA. In den folgenden Jahren treten dem „Bund für Vogelschutz“ hochrangige Persönlichkeiten bei: Königin Victoria von Schweden, Zar Ferdinand von Bulgarien, das württembergische Königspaar, fast alle deutsche Fürsten und der amerikanische Präsident Dr. Woodrow Wilson.

1935 erfolgt auf Anordnung des Reichsforstamts eine Umbenennung in „Reichsbund für Vogelschutz (RfV)“. Als Lina Hähnle 1938 das Amt an ihren Nachfolger R. Wendehorst übergibt, zählt der Verband 40.000 Mitglieder. 42 Jahre nach Gründung des BfV, im Jahr 1941, stirbt Lina Hähnle zwei Tage vor ihrem 90. Geburtstag.

Nachdem im 2. Weltkrieg die Geschäftsstellen des „Bund für Vogelschutz“ in Stuttgart, München und Berlin völlig zerstört wurden, baut Lina Hähnles Sohn Hermann 1945 als Verbandspräsident den Verein unter dem früheren Namen „Bund für Vogelschutz“ neu auf. Durch die deutsch-deutsche Grenze konzentriert sich die Arbeit auf den Westen. 1966 in Landesverbände untergliedert, erhält der BfV den Namen „Deutscher Bund für Vogelschutz“ (DBV), der Weißstorch wird zum Wappenvogel. 1990 erfolgt der Zusammenschluss mit den in der DDR gegründeten Landesverbänden unter dem Namen „Naturschutzbund Deutschland e.V.“ (NABU). 2007 wechselt die Bundesgeschäftsstelle von Bonn nach Berlin, nachdem sie langjährig in Kornwestheim bei Stuttgart ansässig war.

Noch heute erwerben der NABU und andere Verbände nach Lina Hähnles Vorbild Landschaftsgebiete, um natürliche Lebensräume zu bewahren. Erstes Schutzgebiet wurde die Vogelinsel in der Nähe ihrer Heimatstadt Giengen an der Brenz.

Inzwischen zählt der NABU, eine deutsche nicht-staatliche Organisation, über 460.000 Mitglieder und Förderer (Stand Februar 2010), die in ganz Deutschland in ca. 2000 lokalen Gruppen organisiert sind. Der NABU betreut bundesweit über 5000 Schutzgebiete und unterhält rund 80 Naturschutzzentren. Präsident des größten deutschen Naturschutzverbandes ist seit 21. Juni 2003 Olaf Tschimpke. Der NABU ist die nationale Partnerorganisation von BirdLife International. |



Otto Hähnle





Quelle: BfV/DBV-Privatarchiv, Jürgen M. Simon, Remseck

100 Jahre und mehr

Und was tat sich in Heidelberg? - Eine Chronik

Zusammengestellt von Claudia Ziebold

Historische Ereignisse und Namen aus dem Leben des BfV/DBV, seit 1990 NABU Heidelberg:

Aus dem BfV/DBV-Privatarchiv Jürgen Simon, Remseck

Bereits **1899** - noch vor Einführung der Ortsgruppen im Jahr **1903** - ist in der Bestellliste das erste Heidelberger Mitglied des heutigen Naturschutzbundes erwähnt. Der handschriftliche Eintrag Lina Hähnles lautet: Heidelberg, Herr Regelman, Römerstraße 39. In der Mitgliederliste von **1899** sind Bütschli, Prof. Otto, Heidelberg und Herr Assistent Karl Regelman, Heidelberg, Universität dokumentiert. Beide sind auch als frühe Mitglieder des Bundesverbandes Stuttgart in einer Liste von **1898 - 1902** erwähnt.

1906 wird Heidelberg zum ersten Mal in der Ortsgruppenliste des Bundesverbandes aufgeführt, da die Mindestmitgliederzahl erreicht ist. Somit besteht die Gruppe Heidelberg bereits seit 104 Jahren.

1906: 6 Mitglieder, Leitung Frau Bibelheimer

1908: 15 Mitglieder, Leitung Frau Bibelheimer

1910: 24 Mitglieder, ohne Leitung

1911: 26 Mitglieder, ohne Leitung

1913: 50 Mitglieder, Leitung Frau Geh.Rat Bekker, Excellenz

Ab **1914** existieren keine Ortsgruppenlisten mehr, der Erste Weltkrieg bahnt sich an.

In einer weiteren Liste führt Lina Hähnle alle „lebenslangen Mitglieder“ auf, die einmalig 10 Mark bezahlten. Folgende Heidelberger Namen sind verewigt: **1906** Stadtrat der Kreishauptstadt Heidelberg (Anm.: Körperschaften traten oft als Gruppe in den BfV ein) / **1907** Bendemann, Generalleutnant, Heidelberg / Zorn, Frau Dr. Heidelberg / Zorn, Frl. Luise, Heidelberg / **1910** Erb, Geh. Rat Prof. Dr., Heidelberg / Ernst, P., Prof., Heidelberg / Glaser, Dr. Heidelberg / Hoffmann, Heidelberg / **1912/1913** Bekker, Helene, Frau Geheimrat, Excellenz, Heidelberg. Inzwischen gibt es 50 Mitglieder.

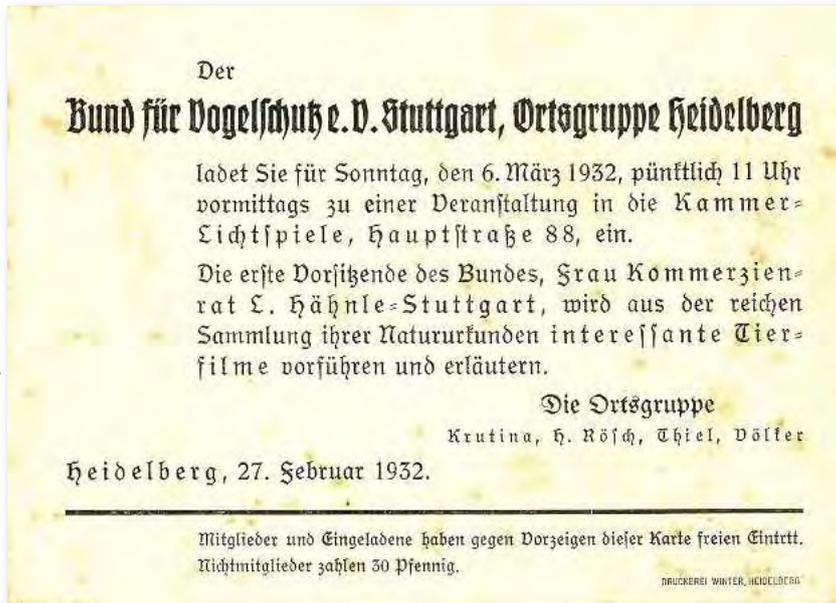
1914 kritisiert der Verband im Vogelschutz-Kalender, dass „es nicht zu ruhen und zu rasten gelte, bis ein schlimmer Irrweg endlich verlassen werde: Die Federn auf den Damenhüten. Hilflose Vögel würden für diese abscheuliche Mode geopfert.“ Listen der folgenden Jahre gingen durch den Ersten Weltkrieg verloren.

5. August **1924:** Lina Hähnle hält in Heidelberg einen Vortrag, ebenso im November **1929**, diesmal in

Begleitung ihres Sohnes Hermann, dem späteren Verbandspräsidenten.

1927 erscheint ein „Jahrbuch für Vogelschutz“.

Am 6. März **1932** wird zu einem weiteren Vortrag Lina Hähnles in die Heidelberger Kammerlichtspiele eingeladen, unterzeichnet von Krutina H. Rösch, Thiel und Völker. Hierzu schreiben im Vorfeld die „Volksgemeinschaft“ und das „Heidelberger Tagblatt“. Die Ortsgruppe ist schon damals recht aktiv. Hermann Hähnle, deutscher Filmpionier, führt zum



Thema „Laufbilder“ vor. Am folgenden Tag schreibt Lina Hähnle an ihre Familie: „Es war ein großer ideeller Erfolg, mehr als 300 Personen waren anwesend und bestes Publikum, Geheimräte und andere Räte...“.

Ab **1932** beginnt ein reges Vereinsleben unter Führung von Dr. phil. Otto Völker, Heidelberg, Neugasse 19 (aus einem Brief Lina Hähnles vom 4. April).

1935: 250 Mitglieder

1936: Lina Hähnle dankt Herrn Völker für die Werbung von weiteren 30 Mitgliedern. Im selben Jahr wird eine reichsweite Sammlung für die Lina-Hähnle-Stiftung durchgeführt, 26 Heidelberger Spender sind auf der Liste verewigt:
Frau Geheimrat Prof. Dr. Krehl / Frau Dr. Busch / Vogelmann / Geh. Hofrat W. Caspari / S. Jelli, Mozartstr. / Dr. R. Bach, Am Hahnenberg 3 / Frl. B. Reimann, Neuenheimerldstr. 22 / Adolf Rösch, Mozartstr. 1 / Dr. med. August Albert Otto Wanger / Frl. E. Leimbach / Gaisbergstr.8 / Oberschw. Albert, Luisenheilanstalt / Lisa Hagena, Bergstr. 63 / A. Lehmer, Rohrbacherstr. 41 / Frau Paula Deetjen, Heiligenbergstr. / Wilhelm Albers, Dossenheimerldstr. 98 / Frau General Bedemann/ K. Kühn, Keplerstr. 47 / Dr. med. Helmut Ruska, Bergstr. 151 / K. Becker, Kronprinzenstr. 23a / Prof. Ernst, Albert-Ueberle-Str. 20 / Amtsgerichtsdir. Dr. Fritz Koch, Ladenburgerstr. 2 / Oskar Werner, Ladenburgerstr. 2 / Ed. v. Hauenstein, Schillerstr. 35 / Wilhelm Lenz, Blumenstr. 42 / L. Müller, Blumenstr. 42 / Klingenstein, Friesenberg 1a.

1941: Lina Hähnle stirbt fast 90-jährig. Richard Hailer, Heidelberg-Schlierbach kondoliert zu ihrem Tod im Namen der Ortsgruppe Heidelberg.

1949: Richard Ammersbach wird Ortsgruppenleiter; er wird bis **1980** im Amt bleiben.

1951: Neugründung der BfV-Landesgruppen.

1959: Präsident Hermann Hähnle feiert seinen 80. Geburtstag und der Verband seinen 60. Aus diesem Anlass kommen von Heidelberg Spenden in Höhe von 200 DM für den Naturschutz zusammen.

1969 Veröffentlichung: „Informationsblatt für die Jugend“ mit einer Auflage von 25.000 Exemplaren.

Soweit der historische Rückblick.

Und so ging es weiter: Aus den Erinnerungen einiger Mitglieder

1970er Jahre: Verschiedene Hilfsprogramme für gefährdete Vogelarten: Mehlschwalben (Karl-Friedrich Raqué, Wilhelm Schwebler, Norbert Emmerich); Schleiereulen und Fledermäuse (Bernd Kowalsky, Theodor Göller, Raqué); Nistkasten-Aktion auf dem Bergfriedhof und im Schlossgarten (Ammersbach, Raqué, Göller)

1976 - 1986: Unterschutzstellung des Unteren Neckars, maßgeblich beteiligt waren Dr. K.-F. Raqué für den NABU Heidelberg, Gerhard Kaiser für den BUND Heidelberg und den LNV, Wolfgang Raufelder und Joachim Rochau für den BUND Mannheim, Klaus Ihlenfeld für den LNV, Prof. Dr. H. W. Ludwig, Dr. Peter Röben und Dr. Christian Weiser für das Zoologische Institut.

1979: Durch die von Heidelberg geförderte Neugründung weiterer regionaler Gruppen (Neckargemünd, Wiesloch, Leimen) sank die Mitgliederzahl in Heidelberg auf 250. Dank eigener Mitgliederwerbung und verstärkter Aktivitäten im Bereich des Biotop- und Artenschutzes wuchs die Mitgliederzahl in Heidelberg bis November **1983** auf 339.

Erste Verhandlungen zum Erwerb der Kiesgrube Eppelheim, nachdem Dora Schlier dem DBV testamentarisch 15.000 DM für ein Vogelschutzgebiet vermacht hatte. Hier wurden von der NABU-Gruppe Heidelberg Teiche, Hecken und eine Steilwand für Uferschwalben angelegt.

1980: Vorsitzender Dr. Wilfried Willer; bis heute führt er botanisch-ornithologische Exkursionen am Alt-Neckar.

Gründung einer „Beobachtergruppe“ zur Durchführung avifaunistischer Untersuchungen als Grundlage für Biotop- und Artenschutzmaßnahmen (Emmerich).

Mehlschwalben-Programm (Raqué, Wilhelm Schwebler, Fritz Ottenstein); Steinkauz, Schleiereule (Prof. Sauer, Bernd Kowalsky, Klaus Heck, Johanna Pfaff, K.-F. Raqué)



1980 - 1989: Herausgabe des halbjährlichen "Ornithologischen Berichts für Heidelberg und Umgebung" zur Information der Mitglieder und verbesserten Außendarstellung (N. Emmerich, Dr. Ulrich Bastian)

1981 - 1991: Vogelberingung im Rhein-Neckar-Kreis für die Vogelwarte Radolfzell durch Eugen Schäffner

1982 - 1983: Vorsitzender Dr. P. Röben; Anpachtung und Bepflanzung eines Grundstücks bei Patrick-Henry-Village und Bepflanzung mit 100 Hecken-Setzlingen (Emmerich, Willer, Raqué); Informationsstand beim Heidelberger Herbst. Wasseramsel-Projekt (Emmerich); Fledermäuse (Monika Höhne, J. Pfaff, Jutta u. U. Bastian)

1982 - 1985: Gestaltung von Feuchtbiotopen im Siebenmühlen-Tal, Höllenbach-Tal und Bärenbach-Tal (Sauer, Pfaff, Raqué und Heck mit Unterstützung des THW's)

1983 Vorsitzender Dr. Ulrich Bastian; Gründung einer DBV-Jugendgruppe mit Johanna Pfaff als Jugendleiterin. Gründung des „Vereins zur Ansiedlung von Auerwild im Odenwald e.V.“ mit Bau einer Zuchtstation und Auswilderungen (Sauer, Emmerich). Verhinderung des Baus einer Startrampe für Dra-chenflieger im Stadtwald am Auerhahnenkopf (Emmerich).

1984: DBV-Ausstellung auf dem Boxberg (Elisabeth Firzloff). Übernahme von Bachpatenschaften für Bärenbach und Forellenbach.

1984, 1986 und **1988** Anstellung von Mitarbeitern im Rahmen von ABM-Maßnahmen (Mühleisen, Emmerich), u.a. mit Erarbeitung von Vorschlägen zum Biotop- und Artenschutz bei Schmetterlingen (Lehr)

seit **1985:** Informationsstand bei den Sonntagsvorlesungen der Universität im Zoologischen Institut (Frau Haberbosch, Volker Violet).

Das DBV-Urgestein Richard Ammersbach, Nestor der Natur- und Vogelkunde, wird mit 80 Jahren für 50jährige ehrenamtliche Mitarbeit im Rahmen der Forschungsaufgaben des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie der Vogelwarte Radolfzell vom DBV mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. 31 Jahre war er Vorsitzender des BfV/DBV der Ortsgruppe Heidelberg.

1988: Einrichtung einer DBV-Geschäftsstelle (heute NSZ) in der Alten Eppelheimer Straße 38

1989: Vorsitzende Lothar Niens und Monika Brand; der DBV übernimmt von der Stadt ein Gartengrundstück in Handschuhsheim zur Pflege, Organisation von Kinder- und Jugendfreizeiten (Brand/Niens).

1990er Jahre: Einer Bürgerinitiative gelingt es, die geplante Mülldeponie im Steinbruch Leimen zu

verhindern und das Gelände als Naturschutzgebiet ausweisen zu lassen; maßgeblich beteiligt sind Dr. Uli Bastian und Joachim Weber von der damaligen Bezirksstelle für Naturschutz- und Landschaftspflege.

Bau einer Lehmhütte und eines Geräteschuppens im NABU-Garten durch Lothar Niens.

1999: Beginn des Wanderfalken-Projekts auf dem Turm der Heiliggeistkirche unter Leitung von Hans-Martin Gäng, das heute weltweit Beachtung im Internet findet.

2000: Vorsitz Petra Schaller; Wiederbelebung der OG durch Neugründung der Arbeitskreise, zahlreiche Exkursionen und Vorträge und ein Jahresprogramm; V. Violet tritt eine 50%-Stelle als Gebietsbetreuer für NABU-Pflegeflächen an.

2001: Gründung des AK Greifvogelschutz (Michael Preusch, Jörg Edelmann)

Seit **2002:** Christiane Köhler arbeitet mit einer 40%-Teilzeitstelle für den NABU Heidelberg als Projektleiterin "Kind & Natur". Umzug des NSZ in die Schröderstraße 24

2003: Volker Violet gründet den AK Botanik und



führt seither von Frühjahr bis Herbst wöchentlich botanische Exkursionen durch.

2004: Corina Müller übernimmt für sechs Jahre das Amt des Kassenwarts von Petra Schaller.

2006/2007: Umgestaltung des NABU-Gartens zum Schau- und Erlebnisgarten sowie Erweiterung des Kinderprogramms mit dem Projekt „Abenteuer Naturgarten“ (Birgit Hug)

2007: Vorsitz Andreas Brauneisen

2008: Nistkasten-Rekord der NABU-Gruppe Heidelberg, initiiert von Michael Braun: Mindestens 2000 Nisthilfen wurden aufgehängt. Vorsitz Andreas Brauneisen Gründung des AK Amphibien & Reptilien durch Sandra Panienka mit ihrem **2007**

gestarteten Gully-Projekt.
Beginn der kritischen Begleitung der Eidechsen-Umsiedlung vom Bahnstadtgelände.
Ausstellung „Der Naturgarten“ beim Heidelberger Fotofestival „Wunderwelten“ (AK Botanik, unter Leitung von Birgit Hug)

Seit **2009** Vorsitzende Sandra Panienska, Leiterin des AK Amphibien und Reptilien; Faltblatt zum Amphibienschutz im Garten (Panienska); Fotowettbewerb „Sonnenanbeter **2009**“ (Eidechsen), Initiator Michael Braun

2010: Jubiläumsfest im Botanischen Garten

Weitere MitstreiterInnen sind in nachfolgenden Berichten der AK-Leiter erwähnt, jedoch können nicht alle namentlich genannt werden; es würde den Rahmen des Heftes sprengen, auch sind alte Dokumente nicht mehr erhalten.

Der NABU Heidelberg heute

Bis heute ist die Mitgliederzahl in Heidelberg auf 1350 angestiegen. Mit Hilfe ihrer Beiträge und finanzieller Unterstützung durch Freunde und Förderer, aber vor allem auch durch den Einsatz vieler Aktiver, wird Naturschutz in Heidelberg schon seit über 100 Jahre praktiziert und ausgebaut. Manche Naturfreunde unterstützen die Gruppe für kurze Zeit, andere bleiben ihr Jahrzehnte lang treu. Jeder Kopf, jede Hand wird gebraucht und ist herzlich willkommen, geht es doch um Lebensqualität für Mensch und Tier rund um unsere Stadt, die 2007 zur „Bundeshauptstadt Naturschutz“ gewählt wurde. Viele aktive Mitglieder können auch viele Ideen und verschiedenste Fähigkeiten einbringen, sei es im naturwissenschaftlichen, gärtnerischen, technischen oder handwerklichen Bereich. Aktuell engagieren sich im NABU Heidelberg neun Arbeitskreise, die ein großes Spektrum des Naturschutzes abdecken. Das Artenschutzprogramm umfasst Singvögel, Greifvögel/ Wanderfalken, Amphibien & Reptilien, Fledermäuse, Hamster, Insekten, sowie die Pflege verschiedener Biotop: Alter Weinberg, Kiesgrube, Hecken, Öko- Garten, Wieblinger Wiese.

Neben dem aktiven Naturschutz liegt der NABU-Gruppe Heidelberg besonders auch Umweltberatung und Bewusstseinsbildung am Herzen. Fragen zu Flora und Fauna nimmt das NABU-Büro-Team an fünf Tagen pro Woche im Naturschutzzentrum (NSZ) in der Schröderstraße 24 entgegen. Alle Anfragen werden an unsere ExpertInnen weitergeleitet und kompetent beantwortet.

Von Frühjahr bis Herbst sind interessierte NaturfreundInnen zu zahlreichen botanischen und ornithologischen Exkursionen eingeladen; auch Amphibien und Fledermäuse können in ihren Lebensräumen beobachtet werden. Kinder werden mit spannenden Aktionen und Freizeitprogrammen spielerisch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur hingeführt. Im Winterhalbjahr gibt es im Naturschutzzentrum (NSZ) ein breit

gefächertes Angebot an interessanten Vorträgen zu Natur- und Umweltthemen, für die sich hochkarätige Referenten immer wieder gerne zur Verfügung stellen.

Eine weitere Verpflichtung sieht die Gruppe in der Öffentlichkeitsarbeit; mit Informationsständen zeigt sie bei verschiedenen Veranstaltungen Präsenz und mischt sich - wenn nötig - überparteilich in stadt- und landespolitische Entscheidungen ein. So rang der NABU zum Beispiel gemeinsam mit BUND und LNV erfolgreich um die Unterschutzstellung des Unteren Neckars zwischen Heidelberg und Mannheim. Im Dezember 1986 wurde die Verordnung schließlich vom Regierungspräsidenten unterzeichnet. Heute ist dieser Flussabschnitt ein Paradies der Artenvielfalt.

Abgerundet wird die Naturschutzarbeit von ehrenamtlichen HelferInnen, die Verwaltung, Kasse und Öffentlichkeitsarbeit übernehmen. |



Verbandslogo von 1899

Quelle: BfV/DBV-Privatarchiv,
Jürgen M. Simon, Remseck





Naturerlebnisse für Kinder

Der Arbeitskreis "Kind & Natur"

von Christiane Köhler,
Projektleiterin

Sommer! Die Wiese ist zum Dschungel geworden. Überall wuchert es kreuz und quer durcheinander und hinter jedem Grashalm lauern gefräßige Tiere. Da teilt eine Gruppe kleiner Forscher das dichte Grün. Die Nase kurz über dem Boden, die Becherlupe fest in der Hand gehen die Kinder auf die Suche nach vielerlei Tieren der Wiese. Was da alles hüpf und krabbelt, brummt und summt. Es gibt eine Menge zu entdecken!

Die Kindergruppe der Naturschutzjugend (NAJU) startet einmal wöchentlich zu spannenden Ausflügen ins Grüne. Neben Wiesen-Expeditionen erfreuen sich die Kinder im Sommer an Wasserspielen, sie lauschen dem Konzert der Heuschrecken, basteln Indierschmuck, suchen Naturschätze und vieles mehr.

Seit den 80er Jahren liegt die Betreuung der Kinder- und Jugendarbeit des NABU Heidelberg in den Händen von hauptamtlichen Mitarbeitern, die von Ehrenamtlichen in vielfältiger Weise unterstützt werden.

Die erste DBV-Jugendgruppe in Heidelberg wurde 1983 von Johanna Pfaff und Karl-Friedrich Raqué gegründet und widmete sich mit Nistkasten-Bauaktionen, Bachreinigungen und zahlreichen Beobachtungs-Ausflügen vorwiegend dem Arten- und Biotopschutz. Schnell folgten erste Zeltlager, Feste und größere Ausflüge. Ab 1985 war Isabella Donderer als Jugendleiterin tätig, ab 1986 kamen Isabel Prieto und Gerhard Stelz hinzu. 1987 wurde das Team durch Anja Weidemüller ergänzt. Im Jahr 1989 waren Edith Ripplinger und Rainer Drös die verantwortlichen Leiter der Jugendgruppe. Ab 1990

übernahmen Monika Brand und Lothar Niens die Jugendarbeit. Unterstützt wurden sie von Astrid Gottemeier, Sigrid Ruder und Elke Erasmey-Kurtz. Kindergruppen fanden regelmäßig im Emmertsgrund, in Rohrbach, Eppelheim, Edingen und Kirchheim statt. Ende der 90er Jahre wurden mehrere Work-Camps in der Eppelheimer Kiesgrube veranstaltet und mit vereinten Kräften Lehmhütten und Teiche angelegt; Naturerfahrungsspiele und Exkursionen rundeten das Programm ab. Im neuen Jahrtausend waren zunächst Heike Armbruster, dann Georg Stürmer Projektleiter im AK "Kind & Natur". Seit Ausscheiden von Georg Stürmer im September 2002 arbeite ich mit einer 40%-Teilzeitstelle für den NABU Heidelberg als Projektleiterin "Kind & Natur".

Herzstück der Kinder- und Jugendarbeit im NABU Heidelberg sind noch immer die wöchentlichen Kindergruppen in den Stadtteilen Ziegelhausen, Handschuhsheim, Wieblingen, Kirchheim und Weststadt. Die Kinder lernen die Veränderungen der Natur im Jahresablauf kennen, erfassen ihre Umwelt mit allen Sinnen und erweitern ihr Wissen über Tiere und Pflanzen. Die Gruppen werden zum Teil von mir selbst, zum Teil von Alexander Mägdefrau betreut. Weitere Mitarbeiterinnen in den vergangenen Jahren waren Katharina Dani, Corinna Schaller, Alexandra Barton, Alexandra Kroll, Katrin Brall und Christine Reinhard.

Jedes Jahr werden in den Pfingst- oder Sommerferien Kinderfreizeiten zu den Themen "Indianer", "Robin Hood" oder "Fledermäuse" veranstaltet, bei denen die Kinder Lagerfeuer-Romantik genießen, neue Freunde finden und die Natur hautnah erleben können.

Regelmäßig beteiligt sich der NABU Heidelberg mit Workshops am "Kinder-Umwelt-Kongress" der Stadt Heidelberg. Er bietet Lehrerfortbildungen, Workshops für Pädagogen und die Ausbildung zum "Jugendbegleiter für Natur und Umwelt" an. Der Infostand mit Experimenten für Kinder am "Lebendigen Neckar" und die Angebote im Rahmen von "Natürlich Heidelberg" runden das vielfältige Programm des AK „Kind & Natur“ ab. |





Der Bruch lebt!

Exkursion des NABU zu den Gelbbauchunken im Dossenheimer Steinbruch Leferenz

von Kathrin Hentzschel

Seit etwa einem Jahr ist der ehemalige Steinbruch „Leferenz“ in Dossenheim für Besucher geöffnet. Wer sich jedoch einer Exkursion des NABU Heidelberg anschließt, erhält Einblick in ansonsten unzugängliche Bereiche und lernt, was dort schlüpft, kriecht und badet.

Noch bis 1985 war der Dossenheimer Steinbruch Leferenz am Hohen Nistler in Dossenheim in Betrieb. Der Gesteinsabbau, lernen wir von Sandra Panienska, 1. Vorsitzende und Leiterin des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien beim NABU Heidelberg, hat die Entwicklung eines Biotops für Amphibien durchaus begünstigt: „Durch die Nutzung schwerer Arbeitsgeräte sind immer wieder abgedichtete Vertiefungen entstanden, die sich mit Wasser füllten. Darin ließen sich zahlreiche Amphibien nieder.“ In der Tat entwickelten sich hier ungestört Erd- und Wechselkröten, Grasfrösche, Gelbbauchunken sowie Bergmolch, Fadenmolch und Feuersalamander. Sonnenanbeter wie Mauer-, Zauneidechsen, Blindschleichen und Ringelnattern sind ebenfalls im Steinbruch heimisch.

Daher greifen die Naturschützer des NABU Heidelberg und des BUND Dossenheim nach der Stilllegung des Steinbruchs mit arterhaltenden Maßnahmen ein: Ein Gewässer ist abgesperrt, die Gullys am Eingang sind mit Lochblech versehen, damit keine Tiere hineinfallen; beschattete Gewässer werden behutsam von überhängenden Zweigen befreit. Der Rest bleibt in Petrus' Hand.

Schau mir in die Augen, aber lass mich in Ruhe

Sandra Panienska schlüpft hinter die Absperrung, dreht ein paar Steine um, und schon präsentiert sie uns Hobby-Herpetologen das erste Exemplar auf ihrem Handteller. Ein Gelbbauchunken-Weibchen. Auf den ersten Blick ein unscheinbares Tier mit brauner, warziger Haut. Doch dann dreht sie die

Amphibie auf den Rücken und wir bewundern deren leuchtend gelb-braune Unterseite. Sofort begibt sich „Bombina variegata“ in Kahnstellung. Sie wirft sich wieder auf den Bauch, biegt den Rücken durch und präsentiert uns als potenziellen Fressfeinden ihre Signalfärbung. Die streng geschützten Unken zu fangen und anzufassen ist übrigens nicht zur Nachahmung empfohlen. Nicht nur, weil wir dem Tier unnötigen Stress zumuten. Sondern auch, weil Unken ein Sekret produzieren, das die Haut reizt. So begnügen wir uns auch beim Besuch des nächsten Gewässers weiter oben mit der Rolle des Betrachters und schauen den Tieren direkt in ihre herzförmigen Pupillen. Der leise klagende Unkenruf ist überall zu hören.

Vom Umgang mit Fröschen

War es an diesem Tag unerträglich heiß und schwül, erhebt sich nun der Wind, und der Himmel über den Steinbrüchen wird dunkel. Noch hoffen wir, dass das angekündigte Gewitter wegzieht, und spähen in weitere Wasserlöcher und Wagenspuren. Da, eine junge Ringelnatter! Sie ist gut an ihren halbmondförmigen gelben Nackenflecken erkennbar. Der Anblick von Wechselkröten bleibt uns zwar vergönnt. Dafür sehen wir deren Kaulquappen in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Aus dem Teilnehmerkreis kommt die Frage zum Umgang mit Fröschen im eigenen Teich. „Auf keinen Fall einen Frosch fangen und „mit Gewalt“ im Gartenteich ansiedeln“, bittet Sandra Panienska. „Im günstigsten Fall besucht Sie ein Jungtier auf Reviersuche freiwillig. Ist Ihr Teich artgerecht gestaltet, bleibt es. Erwachsene Frösche sind jedoch relativ standorttreu – wenn sie erst einmal ein Revier besetzt haben, verlassen sie Ihren Teich und suchen ihre gewohnte Umgebung auf.“ Daher ihr Tipp: „Warten, bis der Frosch von selber kommt!“ Interessierten geben die Mitarbeiter des NABU Heidelberg in der Schröderstraße 24 gerne Anregungen zur amphibienfreundlichen Gartengestaltung.

Bedrohlich beginnen jetzt die Eichen zu rauschen, der Wind peitscht ins Schilf und erste Tropfen fallen. Wohlweislich haben wir Regenkleidung dabei, doch diesem Wolkenbruch, der gar nicht aufhören will, sind nur die wenigsten Textilien gewachsen. Wir flüchten in den Wald und hegen die Hoffnung, wenigstens einen Feuersalamander zu sehen. Obwohl wir bis auf die Haut nass werden, überwiegt das gute Gefühl, viel gesehen und gelernt zu haben, und wir freuen uns für die Amphibien über die Wasserzufuhr in den Tümpeln. |





Der NABU-Garten

Ein kleiner Einblick in die Geschichte des NABU-Gartens

von Birgit Hug,
Projektleiterin "Abenteuer Naturgarten"

Seit 1989 pflegt der Naturschutzbund, zunächst unter Leitung der Geschäftsführer Monika Brand und Lothar Niens, für die Stadt Heidelberg ein Grundstück in den Kleingartenanlagen zwischen Handschuhshaus und Dossenheim nach ökologischen Grundsätzen. Schon in den 90er Jahren führte Monika Brand Kindergruppen ein. Lothar Niens errichtete im Garten ein einzigartiges, oft bewundertes kleines Lehmfachwerkhaus mit Dachbegrünung, das uns bis heute Schutz vor schlechtem Wetter bietet. In dieser Zeit entstanden auch ein Bienenhotel, zwei kleine Teiche, eine Kräuterspirale und eine Wildsträucherhecke.

Als Petra Schaller den Vorsitz übernahm, leitete sie auch den Garten, führte Arbeitskreise und Sträucherbörsen ein. Seither kann im Arbeitskreis „NABU-Garten“ jeder, der Freude daran hat, helfen, dieses Biotop zu pflegen. Volker Violet, Leiter des AK Botanik, bereicherte den Garten mit Wildpflanzen. Seit 2002 nutzt Christiane Köhler, Leiterin des Arbeitskreises „Kind & Natur“, den NABU-Garten, um den Kleinen Pflanzen und Tiere nahe zu bringen. 2003 übernahm ich die Leitung des Gartens und gestalte ihn seither mit Unterstützung freiwilliger Helfer, seit 2007 auch mit Kindern, zum Naturerlebnis- und Biogarten. Dabei entstanden ein Weidentipi, ein Sandsteinweg, eine Sandgrube, ein Sitzrondell, ein Barfußpfad, Sitzhöcker aus Baumstümpfen, Klettermöglichkeiten, eine Terrasse und zwei Info tafeln. 2008 organisierte ich mit einigen weiteren Aktiven die Ausstellung „Der Naturgarten“ beim

Heidelberger Fotofestival „Wunderwelten“ mit Naturaufnahmen von Claudia Zieboll.

5 Jahre Projekt „Abenteuer Naturgarten“

„Riecht nach Zitrone“, meint Annabelle. „Lecker, schmeckt wie Limonade“, sagt Charlotte. „Das ist Pfefferminztee“, erkläre ich, den Kindern. „Die Pfefferminze gehört zu den Kräutern und hilft bei Magenbeschwerden. Das Wissen der Kräuterkundigen ist noch heute wichtig in der Medizin.“ Um einen Tisch stehen acht Kinder und setzen eifrig ein erfrischendes Kräuterfußbad auf. Seit fünf Jahren können Kinder „Abenteuer“ im Naturgarten erleben. Sie sammeln wöchentlich Erfahrung im ökologischen Gärtnern, in der Verarbeitung von Kräutern und Früchten und erfahren spielerisch die Natur. Mit der Lupe gehen sie auf Jagd nach Tieren und Pflanzen und untersuchen Wasser und Erde. In den Pfingst- und Herbstferien pflanzen die Kinder wie die Indianer Gemüse in Mischkultur an und gehen auf Beeren- und Nussuche. In den Sommerferien untersuchen sie wie Forscher Wiese, Teich, Wildpflanzen und Tiere, im Winter gehen sie auf Tierspuren suche und lösen Tierrätsel. Auch Naturgeburtsstage werden angeboten.

2006 bot ich zum ersten Mal „Gärtnern für Kinder“ an, damit auch Stadtkinder, durch eigenhändiges Säen, Pflanzen, Ernten und Verarbeiten der Früchte begreifen können, wie eine Pflanze wächst und sich vermehrt. 2007 entwickelte ich daraus die Idee, den Kindern ökologisches Gärtnern spielerisch beizubringen und sie so für die Natur zu begeistern.

Dank der Unterstützung durch die Stadt Heidelberg, das Unternehmen SAP und den Landesnaturschutzverband (LNV) gelang es, das Kursangebot auszubauen und zu etablieren – so auch im Ferienplaner der Stadt Heidelberg. ■





Kopfüber in stinkenden Gullys

Der AK für Amphibien und Reptilien stellt sich vor

von Sandra Panienska

Jedes Frühjahr treffen sich die fleißigen Helfer des NABU Heidelberg und reinigen die Gullys rund um den Physikteich INF 308. In 20 Gullys und vier Lichtschächten wurden 2008 Amphibienleitern angebracht, die es jungen Wasserfröschen ermöglichen die Gullys zu verlassen. Ohne die Leitern vertrocknen oder verhungern die Tiere im Sommer.

Alles begann im Frühjahr 2007. Damals war ich noch nicht beim NABU aktiv, sondern verbrachte meine Zeit mit Fotografieren von Wasserfröschen auf dem Unigelände. Schon früher hatte ich häufig die Erfahrung gemacht, dass Gullys Amphibienfallen sind, in denen die Tiere qualvoll zu Grunde gehen und war dementsprechend schockiert, als ich in fast jedem Gully um den Physikteich junge Frösche entdeckte.

Hilfe suchend wandte ich mich an den NABU Heidelberg. Leider gab es dort niemanden, der mir weiterhelfen konnte. Doch die NABU-Hochschulgruppe hat mich ermutigt, selbst aktiv zu werden und so rief ich das Gully-Projekt ins Leben. Mit Erlaubnis der Zentralen Universitätsverwaltung, der Unterstützung von Höpke, einer Mitstreiterin aus dem Institut für Geowissenschaften, sowie einigen Helfern der NABU-Hochschulgruppe retteten wir in der Sommersaison 2007 über 270 kleine Wasserfrösche aus den Gullys. Die Arbeit war mühsam, da wir die Frösche mit der Hand fangen oder aus einem sehr tiefen Gully mit dem Kescher herausholen

mussten. Auf der Suche nach besseren Ideen zur Rettung der Frösche, wurde in einem Schweizer Amphibienforum Simon Gaus auf mich aufmerksam. Er hatte für die KARCH (Koordinationsstelle für Amphibien und Reptilien in der Schweiz) eine Amphibienleiter entworfen, die genau die Lösung unseres Problems zu sein schien. Weil er gerade in der Nähe von Heidelberg unterwegs war, kam er uns besuchen und schaute sich die Gullys und das angrenzende Gelände an. Seine Anregungen trug ich in einem Arbeitsbericht zusammen, und sandte diesen mit einem Schreiben meines Doktorvaters, Prof. Dr. Rainer Altherr, an das Universitätsbauamt. Gemeinsam mit Herrn Roland Wenk vom Universitätsbauamt und Herrn Axel Jacobs vom Zentralbereich der Universität Heidelberg diskutierte ich, welche Maßnahmen getroffen werden könnten, um den Wasserfröschen zu helfen. Axel Jacobs übernahm die Kosten für die Amphibienleitern, die im Frühjahr 2008 von der Feinmechanik-Werkstatt der Universität Heidelberg hergestellt wurden. Mit dem Hausmeisterteam des Zentralbereichs, fleißigen Helfern aus dem Institut für Geowissenschaften und Aktiven des NABU Heidelberg wurden die Gullys vermessen und die Amphibienleitern eingesetzt. Erste Erfolge zeigten sich schnell, denn es hielten sich viel weniger junge Frösche in den Gullys auf.

2008 wechselte das Gully-Projekt von der Hochschulgruppe zum neuen AK für Amphibien und

Reptilien. 2009 konnte ich nach Einbruch der Dunkelheit erstmals Frösche dabei beobachten, wie sie die Gullys über unsere Amphibienleitern verließen. Einige Frösche schienen sich besonders gerne in einem sehr feuchten Gully aufzuhalten und verbrachten dort die ganze Saison 2009.

Warum machen die das? Die Feuchtigkeit in den Gullys zieht die Frösche bei trockener Witterung an. Dies wird ihnen ohne die Leitern zum Verhängnis, wenn die Gullys zu trocken werden. In manchen Gullys finden sie allerdings zum Teil ein überraschendes Nahrungsangebot – Regenwürmer, Spinnen, Asseln und Mückenlarven gehören dazu. Da junge Frösche sich oft von den Hauptgewässern zurückziehen und diese erst mit Geschlechtsreife

wieder aufsuchen, stellen die Gullys begehrte Sekundärlebensräume dar. Damit wir das genauer untersuchen können, unterstützt uns das Umweltamt Heidelberg. So werden wir in Zukunft die kleinen Frösche fotografisch dokumentieren, vermessen und wiegen. Auf diesem Weg können wir beobachten, ob die Frösche zwischen den Gullys wechseln und schauen, ob sie sich gut entwickeln und genug zu fressen finden. Das Projekt hat sich sehr gut entwickelt und befindet sich 2010 bereits in seiner vierten Saison.

Auf diesem Wege möchte ich all jenen danken, die mit viel Einsatz jedes Jahr das Gully-Projekt und die Wasserfrösche unterstützen. ■



Birding!

Rückschau Arbeitskreis Vogelkunde

von Dr. Harald Kranz

Der AK Vogelkunde ist ein relativ junger Arbeitskreis beim NABU Heidelberg. Er wurde im Frühjahr 2006 von Dagmar Ries und Antje Ebert gegründet, mit dem Ziel, vogelbegeisterten Mitgliedern eine Möglichkeit zum gemeinsamen Beobachten zu geben und gleichzeitig wichtige Daten zu Vorkommen und Verbreitung der heimischen Vogelarten zu sammeln. Eine erste größere Aktion erfolgte im Sommer 2007 mit dem Anbringen von zahlreichen Nistkästen für Mauersegler im Stadtgebiet Heidelberg, welche insbesondere von Harald Hampp tatkräftig unterstützt wurde.

Nach anfänglicher Leitung durch Antje Ebert ging der Arbeitskreis im November 2007 auf mich über, nachdem Antje in den Vorstand des NABU Heidelberg gewählt wurde.

Im Herbst 2007 ging die Internetplattform „HD-Birding“ von Moritz Mercker online, in der Beobachter aus der Region ihre Daten und Fotos eingeben und sich austauschen können. Seit 2008 bietet der AK Vogelkunde jedes Jahr drei spannende Exkursion für die Öffentlichkeit an, wobei wir bereits bei minus 15°C im Februar Mittelspechte in Ketsch beobachtet haben oder im strömenden Regen im Mai über den Steinberg gelaufen sind – ein echter Vogelgucker ist eben hart im Nehmen. Im strömenden Regen werden dann auch „nicht-fliegende“ Feuersalamander gerne als Abwechslung mit in die Beobachtungsliste eingetragen.

Der Arbeitskreis bietet allen Vogelbegeisterten (Anfängern, Durchschnitts-Ornis und ausgewiesenen Vogelnarren) im Großraum Heidelberg eine Anlaufstelle. Wir treffen uns zum gemeinsamen Beobachten, führen Exkursionen durch und helfen bei Kartierungen, wie der internationalen Wasservogelzählung. Jeder, der gerne mehr über unsere heimische Vogelwelt lernen möchte, ist herzlich eingeladen uns zu begleiten bzw. beim Kartieren zu unterstützen. ■



10 Jahre Gutachten, Anträge, Verordnungen, Einsprüche, . . .

Das Unterschutzstellungsverfahren „Unterer Neckar“



von Dr. Karl-Friedrich Raqué

Obwohl seit Jahrzehnten die Bedeutung des Altneckargebietes für die Tier- und Pflanzenwelt vielen Menschen bewusst war, wurde erst 1976 auf Anregung des Vereins für Vogelfreunde Ladenburg sowie der Naturschutzbeauftragten des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Heidelberg der Antrag gestellt, Teile des Neckars und seiner Ufer unter Natur- und Landschaftsschutz zu stellen.

Daraufhin fand 1977 eine Neckarbereisung mit den zuständigen Behörden und den Antragstellern statt, um die schutzwürdigen Gebiete zu ermitteln. Bereits im Januar 1979 erstellte dann die Arbeitsgruppe um den in Naturschutzkreisen unvergessenen Dr. Peter Röben vom Zoologischen Institut der Universität Heidelberg ein Gutachten über die Bedeutung des Altneckars für die Vogelwelt zwischen Heidelberg und Edingen. In der Folge plante im Juni 1980 das Regierungspräsidium Karlsruhe drei Teilgebiete zwischen Heidelberg und Mannheim als Naturschutzgebiete auszuweisen, nämlich „Heidelberg-Wieblingen“, „Wörth-Weidenstücker“ und Altneckarschleife-Neckarplatten“.

Im Herbst 1980 beauftragte mich die damalige Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftsplanung Karlsruhe (BNL), eine ganzjährige zoologische und botanische Bestandsaufnahme der beiden Gebiete „Heidelberg-Wieblingen“ und „Wörth-Weidenstücker“ anzufertigen. Im Juli 1982 legte schließlich Dr. Röben ein Gutachten vor, das die Naturschutzwürdigkeit des Altneckars eindeutig feststellte.

Daraufhin plante die BNL das Gebiet „Wörthel“ als weiteres Naturschutzgebiet auszuweisen und legte im Dezember 1983 einen ersten Verordnungsentwurf mit 5 geplanten Naturschutzgebieten mit 187 Hektar Gesamtfläche und 4 Landschaftsschutzgebieten mit einer Gesamtfläche von 579 Hektar zwischen Heidelberg und Mannheim vor. Aus



biologischer und ökologischer Sicht war dies der beste Entwurf, da er einen umfassenden Schutz der Natur vorsah mit den Naturschutzgebieten als Kernzonen und den sie umgebenden Landschaftsschutzgebieten als Pufferzonen. Aber bereits im Frühjahr 1984 liefen die Sportangler unter ihrem Präsidenten Henny Sturm gegen die geplanten Einschränkungen des Angelns. Von nun an trat der Konflikt zwischen mannigfaltigen Nutzungsinteressen und den unverzichtbaren ökologischen Anforderungen der Tier- und Pflanzenarten besonders krass zutage, was zu weiteren sehr schwierigen Verhandlungen führte.

Im Juli 1984 legte das Regierungspräsidium Karlsruhe bereits einen zweiten Verordnungsentwurf vor, in dem zwar das Naturschutzgebiet „Neckarau zwischen Botzheimer Wasen und Obere Wörth“ neu hinzukam, der Naturschutz jedoch bereits Federn lassen musste. Zwischen August 1984 und November 1985 folgten noch drei weitere Verordnungsentwürfe, die heftige Diskussionen zwischen Sportanglern und Naturschützern nach sich zogen, da die Nutzungsinteressen immer mehr berücksichtigt wurden zu Ungunsten der Natur.

Im Oktober 1986 wurde schließlich der sechste Verordnungsentwurf mit sechs Naturschutzgebieten (187 Hektar Gesamtfläche) und fünf Landschaftsschutzgebieten (548,7 Hektar Gesamtfläche) vom Regierungspräsidium Karlsruhe vorgelegt. Dieser Entwurf wurde am 17.12.1986 durch Unterschrift des damaligen Regierungspräsidenten Dr. Bieringer verordnet und durch Bekanntgabe im Gesetzblatt für Baden-Württemberg am 13.02.1987 rechtskräftig.

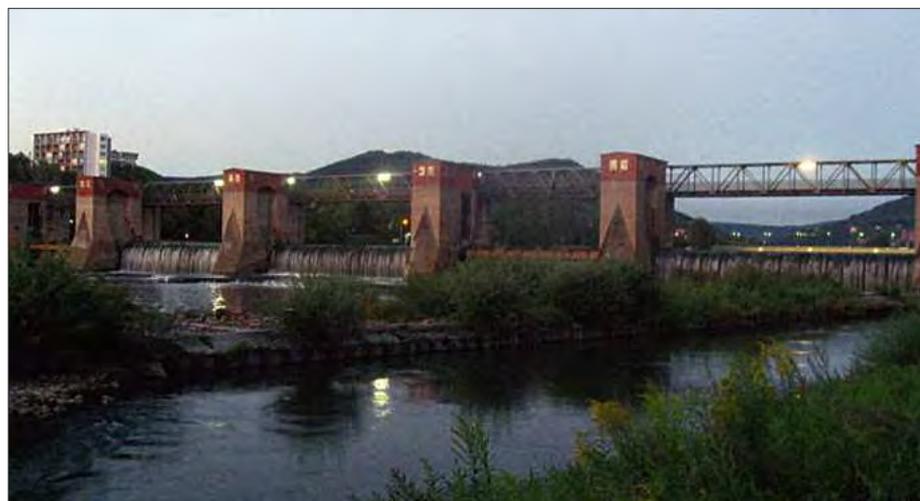
Fazit:

Wegen der harten Auseinandersetzungen zwischen Naturnutzern einerseits und Naturschützern

andererseits dauerte das Unterschutzstellungsverfahren ungewöhnlich lange.

Die damaligen Konflikte mit den Sportanglern sind heute erfreulicherweise in den Hintergrund getreten, neue bahnen sich jedoch bereits seit über einem Jahr mit anderen Interessengruppen an.

Das Naturschutzgebiet mit seinem weitgehend ursprünglichen Verlauf, der verbliebenen Flussdynamik, seinen vielfältigen Uferstrukturen, den unterschiedlichen Wassertiefen und Strömungsgeschwindigkeiten, dem Wechsel von breiten und schmalen Wasserflächen, den uferbegleitenden Weidengebüschen und Hochstaudenfluren und damit einem Mosaik vielfältiger Biotope auf kleinem Raum, lässt sich der Nachwelt jedoch nur erhalten bzw. optimieren, wenn endlich das seit Jahren erstellte Pflege- und Entwicklungskonzept umgesetzt wird. ■





Wanderfalken auf der Heiliggeistkirche

Der Arbeitskreis Greifvogel- schutz

von Hans-Martin Gäng,
AK Greifvogelschutz

Weit zurück reicht auch in Heidelberg die dramatische Geschichte dieses „Vogels der Vögel“, wie Konrad Lorenz den Wanderfalken bezeichnete. Er wurde kurz vor dem Aussterben gerettet, seine Rückkehr ist eine Beispiel gebende Erfolgsgeschichte des Artenschutzes.

Das kostbare Falkenbuch des Stauferkaisers Friedrich II., in dem nicht nur der Wanderfalke - überhaupt die Vogelwelt - erstmals fachkundig beschrieben wird, ist 1248 verloren gegangen. Das Zweitexemplar dieses berühmten Buches mit 500 Vogel-Miniaturen kam in den Besitz der Kurfürsten von der Pfalz und befand sich bis 1623 in der Bibliotheca Palatina auf der Südepore der Heiliggeistkirche in Heidelberg!

Markus zum Lamm, ein Heidelberger Chronist des 16. Jahrhunderts, berichtet in seinem „Thesaurus Picturarum“ über die Einkäufe des Falkenmeisters Canouski für Kurfürst Friedrich IV. Im September 1599 wurden z.B. für 260 fl.- eine große Summe - zehn „slechte Falcken“, d.h. schlichte, einheimische Wanderfalken gekauft.

Am 13. Juni 1844 stürzte Joseph Beierle aus Heidelberg-Schlierbach im Steinbruch im Gumbenbachtal bei der Aushorstung von Wanderfalken ab und verstarb.

1953 brütete der Wanderfalke zum letzten mal im „Krautturm“ (Pulverturm) der Schlossruine, danach stand er europaweit auf der „Roten Liste“ unter dem Status „vom Aussterben bedroht“. Um 1970 gab es in Baden-Württemberg nur noch etwa 20 Paare, in Nordeuropa war der Wanderfalke bereits ausgestorben.

1998 installierten Schüler, Lehrer der Geschwister-Scholl-Schule im Turmhelm der Heiliggeistkirche einen Nistkasten, der bereits wenige Wochen später von wild lebenden Wanderfalken entdeckt und angenommen wurde. Im März 2000 schlüpfen nach 53 Jahren erstmals wieder zwei junge Wanderfalken in Heidelberg!

Inzwischen ist die Zahl der jungen Heidelberger Wanderfalken auf 34 angestiegen, ein wesentlicher Beitrag zur Stabilisierung des Vorkommens!

Die Oberbürgermeister der Stadt, Beate Weber und Dr. Würzner, haben mit weiteren Vogelfreundinnen und -freunden Patenschaften für den Falkennachwuchs übernommen, das Umweltamt, die Kirchengemeinde, die Evangelische Stiftung Pflege Schönau und viele Förderer und Spender unterstützen dieses Wiederansiedlungsprojekt des AK Greifvögel des Heidelberger NABU.

Die Heidelberger Wanderfalken haben eine große Fangemeinde, nicht nur in der Altstadt!

Die Website www.ag-wanderfalken.de und die Live-Übertragung des Brutgeschehens mit drei Kameras verzeichnen 530 000 Besucher aus aller Welt. Ein Dutzend Kirchen und Städte haben inzwischen dieses Heidelberger NABU- Modell übernommen: Ohne die wild lebenden Falken zu stören, haben auf diese Weise viele Menschen Einblick in das Leben wilder Natur mitten in der Stadt. ■





Erschöpfung, Glück und tiefe Eindrücke

Zu Besuch bei Volker Violets „Botanis“

von Bernhard Sandkühler

Wann immer ich kann, bin ich bei Volker Violets NABU-Botanik-Exkursionen dabei. Unermüdet und unerschöpflich zeigen und erklären er (als Gründungsmitglied des AK) und andere den TeilnehmerInnen, StudentInnen, BesucherInnen die größten und die kleinsten Gewächse, schildern die verschiedensten Biotope von der großräumigen Geologie und der Landschaft bis hin zu den kleinsten Details im Wurzelwerk oder in Unterscheidungsmerkmalen von einzelnen Spezies.

Auf diese Weise bin ich ganz schön in und um Heidelberg herumgekommen, habe ausgefallene Kleinbiotope wie ortsbildprägende Landschaften kennengelernt. Habe erfahren, welche Pflanzen auf welche Bodenbeschaffenheit hinweisen, welche gerne zusammen wachsen oder Symbiosen bilden, welche Pflanzen vielleicht nur gerade hier vorkommen und sonst sehr selten sind - im Arbeitskreis Botanik gibt es keinen „trockenen Lehrstoff“, sondern eher lehrreiche und unterhaltsame Schilderungen von viel „drumherum“ um die ganze Pflanzenwelt.

So ist auch die Zielrichtung des Arbeitskreises: Erweiterung der Artenkenntnis. Regelmäßig Donnerstag abends gibt es botanische Exkursionen unter sachkundiger Führung.

Nicht zuletzt gibt es nebenbei einige Brocken Latein, denn Volker und andere Exkursionsleiter kennen und nennen oft deutsche UND lateinische Namen - vor allem für teilnehmende Studenten, die pro

Exkursion Punkte für ihr Studium attestiert bekommen.

Interesse an „auswärtiger“ Botanik? Alles möglich im Arbeitskreis Botanik! Ich selbst konnte da nur einmal mit, aber die Kunde geht von wunderschönen NABU-Touren ins Kaisergebirge, ins Verwall oder in die Berchtesgadener Alpen. Nur von der letzten kann ich ein Lied singen!

Per Bahn, Bus und Boot(!) ging es von Heidelberg bis über den Königssee und dann direkt steil ins Gebirge. Wir wussten zwar von 1000 Höhenmetern – aber nicht, wie die sich bei Regen, Nebel und ziemlicher Erschöpfung anfühlen. Auch nicht, wie voll, nass und kühl eine Berghütte sein kann (tags darauf war eitel Sonnenschein).

Dennoch war es ein tolles Abenteuer und Naturerlebnis: Murmeltiere aus nächster Nähe, Stillstehen in einem Schmetterlingsschwarm (das Bild von dem Mohrenfalter auf Martins Nase wird nie gelöscht!!!), dutzende von „Spanischen Flaggen“ oder „russischen Bären“ (*Callimorpha quadripunctaria*) am Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), unglaubliche Mengen von winzigen Fischen im Funtensee, dem „Kältepol Deutschlands“, beeindruckende Wasserfälle, Aus- und Anblicke vom Gipfel hinab und zum Gipfel hinauf, Steinernes Meer mit Nebel und Sonnenschein, Edelweiss, die verschiedenen Arten von Enzian nicht nur im Buch, sondern leibhaftig vor der Nase und Linse, echter Augentrost, schwarze Alpensalamander, das seltene Alpen-Leinkraut (*Linaria alpina*), grosse Felder von Alpen-Ampfer (wo früher das Vieh lagerte!) - da können die Donnerstags-Exkursionen des NABU leider nicht mithalten.

Auch bei der „Einkehr danach“ - so schön man nach den Donnerstags-Exkursionen oft zusammensitzt, die Hüttenabende voller Erschöpfung, Glück und tiefer Eindrücke sind besser.

Wen wundert's: Fast alle Teilnehmer sind dieses Jahr wieder dabei. Und genießen zwischendurch die Donnerstags-Exkursionen mit dem „NABU-Arbeitskreis Botanik“. ■



**Wir haben Zeit für Sie,
wenn Sie Zeit für uns haben.**



 **Sparkasse
Heidelberg**

www.sparkasse-heidelberg.de

Naturkundliche Reisen ... seit 1975



Entdecken
Sie mit unseren fachkundigen und
erfahrenen Reiseleiter/innen die Flora
und Fauna ausgewählter Reiseziele

in **Europa**, rund ums **Mittelmeer**, im **Vorderen Orient**,
in **Südamerika** und in **Afrika** ...

Naturkundliche Rad- & Wanderreisen
Botanische Exkursionen & Orchideenreisen
Vogelkundliche & Nationalparkreisen



© Brunner

DR. KOCH Reisegruppe im Wildnisgebiet Dürrenstein, Österreich

Bestellen Sie unsere Reisekataloge kostenlos unter:
katalogbestellung@dr-koch-reisen.de

info@dr-koch-reisen.de ☎ 0721-151 151
www.DR-KOCH-REISEN.de

Impressum:

NABU Gruppe Heidelberg
Redaktion: Claudia Zieboll
Gestaltung: f.zieboll@web.de
Druck: 
Papier: Circle matt (100% Recycling)
Auflage: 1000 Stück
Heidelberg, im August 2010

Naturschutzzentrum Heidelberg
des Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU)
Schröderstraße 24
69120 Heidelberg
Tel.: 06221 - 600 705
Fax: 06221 - 182 679
E-Mail: info@nabu-heidelberg.de
<http://www.nabu-heidelberg.de>

Bildnachweis:

Umschlag vorne, Seiten 5/12/13, Seite 15 Mitte,
Seiten 16/17, Seite 19 (2.-5. v.o.):
Claudia Zieboll
Seite 6: Hähle-Archiv Knöringer, Giengen
Seiten 7/8/9/10, Umschlag hinten: BfV/DBV-
Privatarchiv, Jürgen Simon, Remseck
Seite 11: Christiane Köhler
Seite 14: Christel Pietsch
Seite 15 (1. & 2. v.o.): Sandra Panienka
Seite 15 (4. & 5. v.o.): Harald Kranz
Seite 18 (1. v.o.): Bernd Zoller
Seite 19: Bernhard Sandkühler



Falter Fruchtsaft GmbH

Harfenburgweg 17
69434 Heddesbach
Telefon: 06272-9212-0
Fax: 06272-9212-12
eMail: info@falter-fruchtsaft.de
<http://www.falter-fruchtsaft.de>

Saftladen
Montag bis Freitag
8-12Uhr / 13-18Uhr
Samstag
8-17Uhr

Obstannahme im Herbst
Montag bis Freitag
8-11.30 Uhr / 13-18.00 Uhr
Samstag
8-11.30 Uhr / 13-17.00 Uhr

Lohnende EnergieMaßnahmen

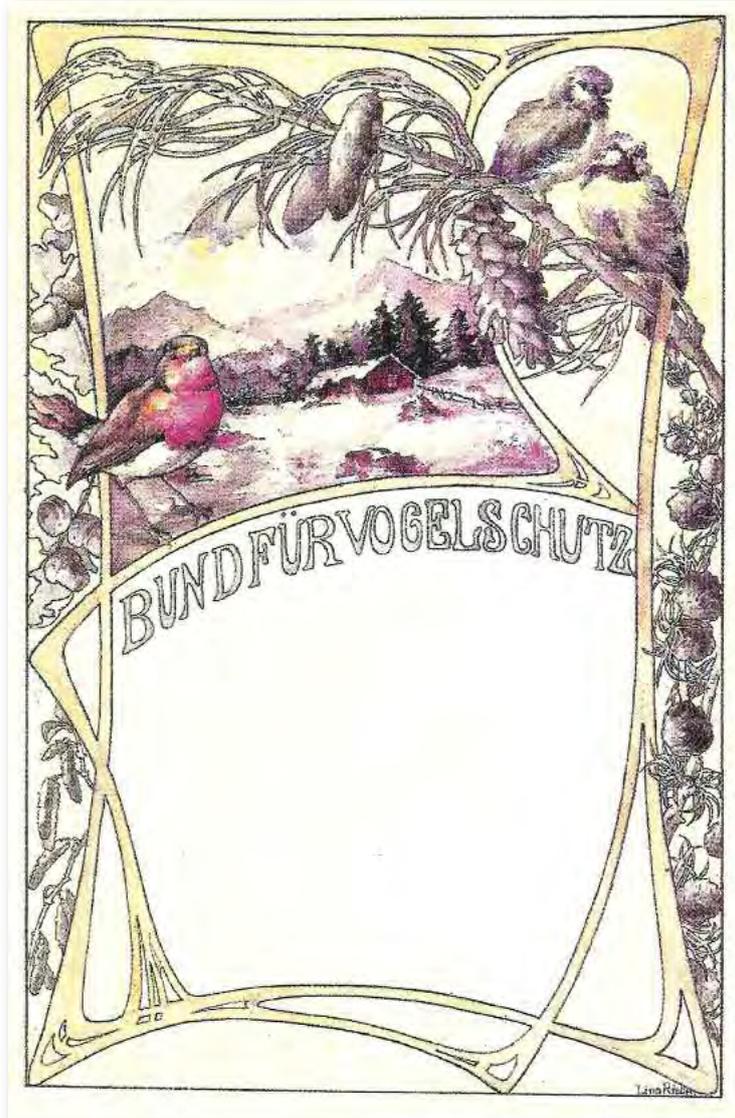
*Dominik Weirich,
Zweigstellenleiter*

„Mehr Gewinn für alle“



HEIDELBERGER VOLKSBANK

MehrBank



Reprint einer Postkarte des Bundes für Vogelschutz aus dem Jahr 1900
Aquarell von Lina Rieber aus dem BfV/DBV-Archiv, Jürgen M. Simon, Remseck

*Solange der Adler jagt und fliegt,
lebt diese Welt.*